

Neue Märkte – Neue Chancen



Medizintechnik in der ASEAN-Region

*Aktuelle ergänzende
Informationen zu den
wirtschaftlichen Auswirkungen
der Corona-Pandemie
finden Sie unter
www.gtai.de/coronavirus*



Ein Wegweiser für deutsche Unternehmen

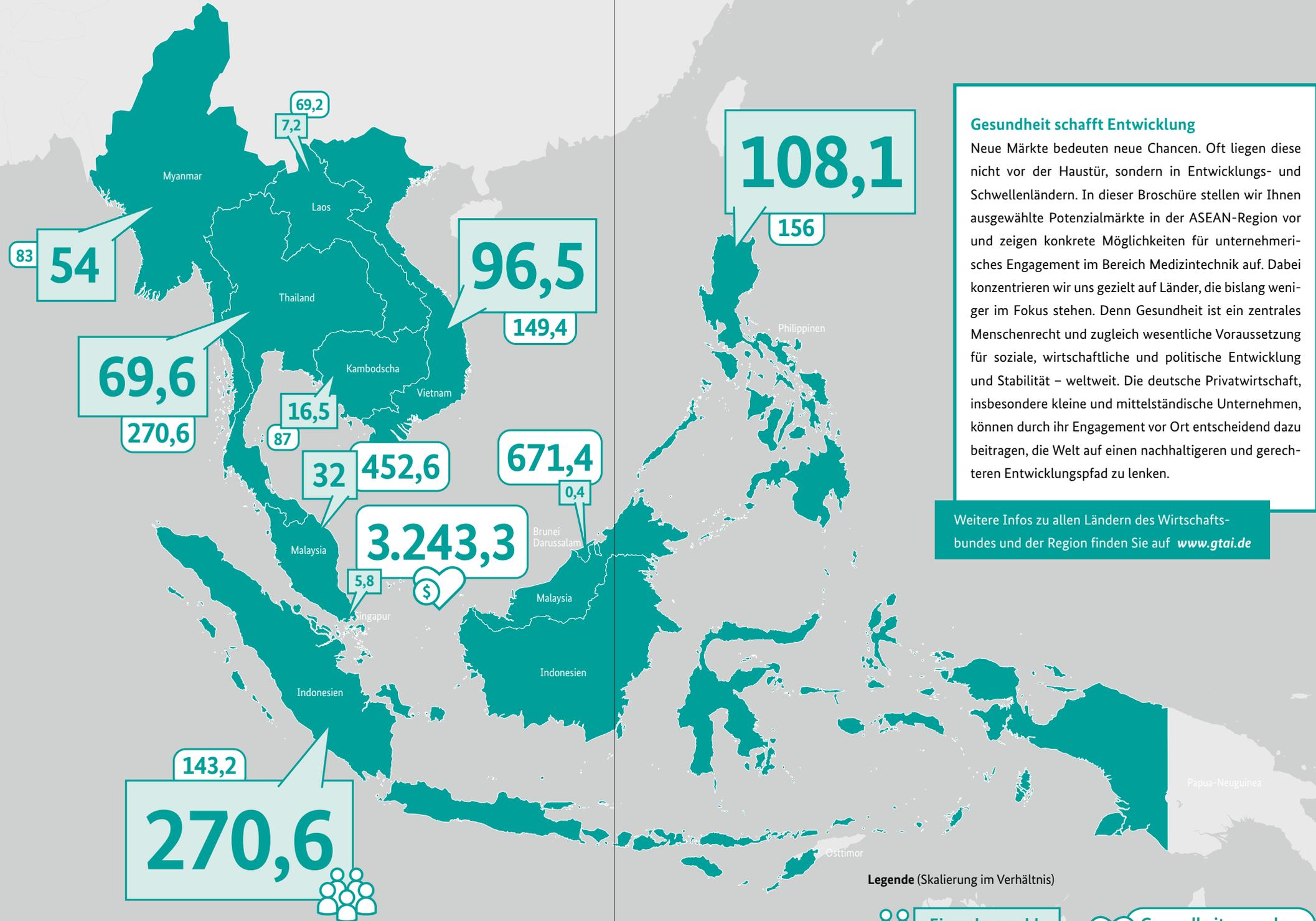
Herausgegeben von:

giz Deutsche Gesellschaft
für Internationale
Zusammenarbeit (GIZ) GmbH

 **SPECTARIS**
Deutscher Industrieverband für Optik,
Photonik, Analysen- und Medizintechnik

GHA
German Health Alliance

GTAI GERMANY
TRADE & INVEST



Gesundheit schafft Entwicklung

Neue Märkte bedeuten neue Chancen. Oft liegen diese nicht vor der Haustür, sondern in Entwicklungs- und Schwellenländern. In dieser Broschüre stellen wir Ihnen ausgewählte Potenzialmärkte in der ASEAN-Region vor und zeigen konkrete Möglichkeiten für unternehmerisches Engagement im Bereich Medizintechnik auf. Dabei konzentrieren wir uns gezielt auf Länder, die bislang weniger im Fokus stehen. Denn Gesundheit ist ein zentrales Menschenrecht und zugleich wesentliche Voraussetzung für soziale, wirtschaftliche und politische Entwicklung und Stabilität – weltweit. Die deutsche Privatwirtschaft, insbesondere kleine und mittelständische Unternehmen, können durch ihr Engagement vor Ort entscheidend dazu beitragen, die Welt auf einen nachhaltigeren und gerechteren Entwicklungspfad zu lenken.

Weitere Infos zu allen Ländern des Wirtschafts- bundes und der Region finden Sie auf www.gtai.de

Legende (Skalierung im Verhältnis)

Einwohnerzahl
(in Mio.)

Gesundheitsausgaben pro Kopf
(in US\$)



MEDIZINTECHNIK IN DER ASEAN-REGION

Gesundheitsversorgung und Gesundheitstechnologie sind wichtige Themen für die zehn Länder des Staatenbundes »Association of Southeast Asian Nations« (ASEAN). Gesundheit ist ein Fundament der sozialstaatlichen wie auch der gemeinschaftlichen Entwicklung seiner Mitgliedsländer.

ASEAN – ein Staatenbund, der Gesundheit für seine Entwicklung braucht

Die ASEAN-Gesundheitsministerkonferenz verfolgt einen mehrjährigen Plan zur gemeinschaftlichen Entwicklung der Gesundheitssysteme. Hier werden unter anderem Standards für Technologien im Gesundheitswesen und der pharmazeutischen Industrie entwickelt, etwa durch Zentren für Medizintechnik-Folgenabschätzung in jedem Land. Zudem entwickelt die Wirtschaftsgemeinschaft gemeinsame Standards für soziale Absicherung und gesundheitliche Sicherheitsstandards. So wird eine Voraussetzung für den gemeinsamen, in Anlehnung an die Europäische Union (EU) angelegten Wirtschaftsraum geschaffen. Die in vielerlei Hinsicht heterogene Staatengemeinschaft mit ihren über 600 Mio. Einwohner*innen bietet mit einer Freihandelszone, einem Rahmenabkommen für Dienstleistungen und einem gemeinschaftlichen Investitionsraum gute Bedingungen auch für regionale Unternehmungen.

Gesundheitsversorgung im ASEAN-Raum ist bislang an die Wirtschaft gekoppelt

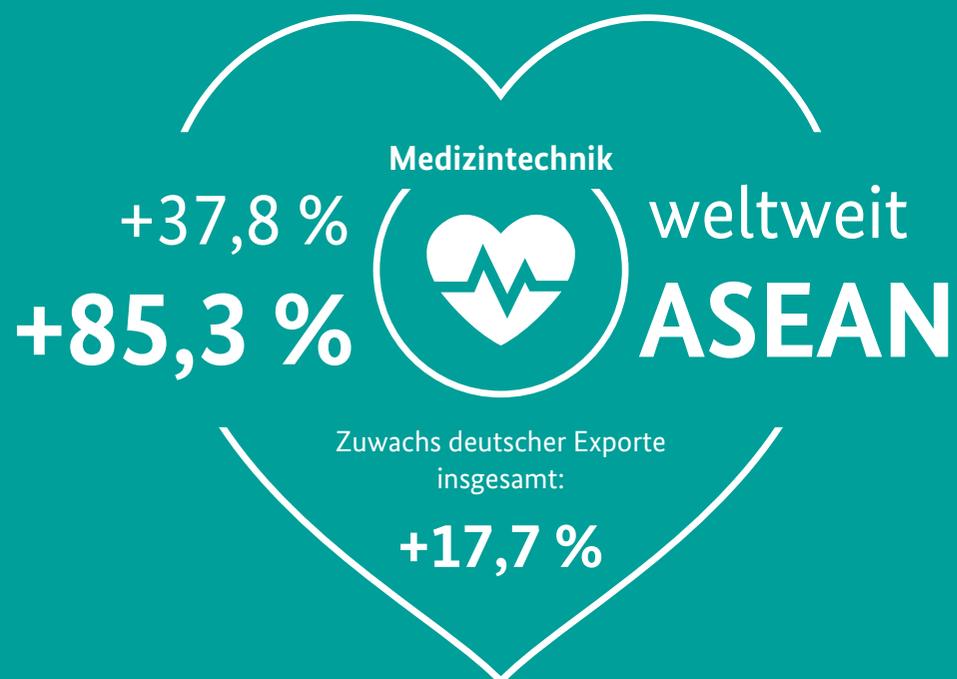
In den ärmeren Mitgliedsstaaten dient der Ausbau der Gesundheitswirtschaft vor allem der Armutsbekämpfung und konzentriert sich auf Basisgesundheitsdienste mit wenig Technologiebedarf. Mit Entwicklung der Wirtschaft und der sozialen Sicherheit, aber auch mit der Verbreitung chronischer Krankheiten steigen jedoch in allen Ländern Bedarf und Nachfrage auch nach höherwertigen Diensten, Gütern und Technologien. Die Corona-Pandemie bremst die Wirtschaft zwar zunächst aus, steigert aber auch massiv den Bedarf an Gütern für die Akutversorgung, Notfallmedizin, in-vitro-Diagnostik, Schutzausrüstungen und Informationstechnologie. Covid-19 ist nicht die erste Pandemie in der Region. Daher ist trotz aller pandemiebedingten Hemmnisse auch von längerfristigen neuen Absatzmöglichkeiten auszugehen.

Die Gesundheitswirtschaft braucht Technologie für ihren Versorgungsauftrag

Die Gesundheitssysteme der ASEAN-Staaten stehen zunehmend unter Leistungsdruck, Versorger müssen gleichzeitig mehr und bessere Ergebnisse erzielen und die Kosten dämpfen. Große Trends sind ein erhöhtes Kostenmanagement und Rationalisierung der Krankenhausbetriebe, die steigende Erwartung an integrierte medizintechnische Innovationen sowie die Schaffung von mehr Zugang durch alternative Behandlungsorte oder Telemedizin. Neue Geschäftsmöglichkeiten sind also eng gekoppelt an Innovationen und angepasste Geschäftsmodelle. Damit bieten sich neue Chancen insbesondere für deutsche High-Tech-Unternehmen.

Zuwachs deutscher Exporte

(2010 – 2019)





NEUE MÄRKTE – NEUE CHANCEN

DIE REGION IM ÜBERBLICK

9,9%

Jährliches
Wachstum des
Marktes für
Medizintechnik
im ASEAN-Raum

Die zehn Länder des ASEAN-Staatenbundes – Brunei Darussalam, Indonesien, Kambodscha, Laos, Malaysia, Myanmar, Philippinen, Singapur, Thailand und Vietnam – bilden zusammen einen der dynamischsten Wirtschaftsräume der Welt. Die realen Wachstumsraten des Bruttoinlandsprodukts (BIP) beliefen sich in den letzten Jahren vor Ausbruch der Corona-Pandemie auf rund 5 %. Die Wirtschaftsleistung lag 2019 bei gut 3 Bio. US\$ und damit deutlich über der Frankreichs oder des Vereinigten Königreichs.

Der Staatenbund erstreckt sich über eine Fläche von rund 4,5 Mio. km² und ist damit größer als die EU. Entsprechend heterogen ist die Struktur der Region: Die Mitgliedsstaaten weisen große Unterschiede in ihren Kulturen, politischen Systemen sowie in ihrer gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Entwicklung auf. Während das BIP pro Kopf 2019 in Kambodscha lediglich gut 1.600 US\$ betrug, lag es in Singapur mit knapp 64.000 US\$ etwa vierzig Mal so hoch.

Die fünf größten Volkswirtschaften der Region – Indonesien, Thailand, Malaysia, Singapur und die Philippinen – standen zuletzt für rund 87 % des BIP. Die höchsten Wachstumsraten verzeichnen allerdings Märkte wie Vietnam, Kambodscha oder Myanmar. Das kleinste Land der Region – Brunei – hat nicht einmal 1 Mio. Einwohner*innen, und auch Singapur kommt nur auf knapp 6 Mio. In Indonesien wohnen hingegen rund 270 Mio. Menschen. Insgesamt zählt die ASEAN rund 660 Mio. Einwohner*innen – anderthalb Mal so viele wie die EU.

ASEAN – Zehn diverse Staaten auf dem Weg zum gemeinsamen Wirtschaftsraum



1967 gegründet, hat die ASEAN Community seit 2015 drei Gemeinschaften: die sicherheitspolitische für gemeinsame politische Ziele und Frieden, die wirtschaftliche für einen gemeinschaftlichen Wirtschaftsraum und die sozio-kulturelle für soziale Sicherung und Entwicklung. Ganz im Sinne der Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen ist Gesundheit in allen dreien wichtig: Der Wirtschaftsraum ermöglicht medizinische Versorgung in allen Mitgliedsstaaten. Die sozio-kulturelle Gemeinschaft sorgt für gesundheitliche Sicherheitsstandards und soziale Absicherung bei Krankheit (Universal Health Coverage) – und damit auch für Finanzierung. Sicherheitspolitisch ist derzeit Corona ein gemeinsames Thema.



Weiterführende Informationen im Web
www.gtai.de/asean-ueberblick



Alternde Bevölkerungen sorgen für Nachfrage nach Medizinprodukten

Die Bevölkerung wächst, und gleichzeitig steigt die Lebenserwartung. Zwar lag sie 2016 beispielsweise in Laos noch bei lediglich 66 Jahren; in Thailand oder Vietnam aber erreichte sie bereits 76 und in Singapur 83 Jahre. Ältere Menschen stellen einen immer größeren Anteil an den Gesellschaften: In Thailand und Singapur, wo die Bevölkerungen nur noch langsam wachsen, machen Menschen ab Mitte sechzig bereits weit über ein Zehntel der Bevölkerung aus. Altersbedingte Erkrankungen, beispielsweise des Bewegungsapparates, nehmen daher zu.

Auch Herz- und Kreislauferkrankungen werden häufiger, bedingt unter anderem durch veränderte Lebensgewohnheiten der wachsenden Mittelschicht. Deren finanzielle Möglichkeiten steigen und erhöhen den Spielraum sowohl für die staatliche Versorgung als auch für die privaten Gesundheitsausgaben.

Die gesamten Gesundheitsausgaben pro Kopf sind in den vergangenen Jahren kräftig gestiegen, variieren aber deutlich innerhalb des Staatenbundes. Laut Angaben von *Fitch Solutions* betragen sie im Jahr 2018 in Singapur über 3.200 US\$, in den anderen Ländern hingegen unter 700 US\$. In den am wenigsten entwickelten Ländern der Region – Kambodscha, Laos und Myanmar – lagen sie sogar bei weniger als 100 US\$.

System staatlicher Absicherung im Krankheitsfall wird ausgeweitet

Alle ASEAN-Regierungen setzen auf die Einführung bzw. Ausweitung staatlicher Absicherung im Krankheitsfall: Thailand, Malaysia, Singapur und Brunei haben annähernd 100 % ihrer Bevölkerung abgedeckt; Vietnam, die Philippinen und Indonesien erfassen mit sozialer (Pflicht-)Krankenversicherung bereits drei Viertel oder mehr. Teilweise sind die abgesicherten Leistungen allerdings noch begrenzt oder erfordern einen hohen Eigenanteil. In sechs ASEAN-Staaten gibt es umfassende Leistungspakete: in Indonesien, Thailand, Vietnam, Malaysia, Singapur und Brunei.

Die wachsenden Mittelschichten finanzieren ihre Gesundheit außerdem mit noch recht hohen direkten »out-of-pocket«-Zahlungen, zunehmend aber auch mit privaten Krankenversicherungen. Alle drei Finanzierungsmechanismen – die soziale Krankenversicherung, die Privatversicherung und die aktuell noch hohen Direktzahlungen – führen zu einer Steigerung der Nachfrage nach mehr und besseren Gesundheitsdiensten durch größere Bevölkerungsteile.

weniger als

100 US\$

jährliche Gesundheitsausgaben pro Kopf in Kambodscha, Laos und Myanmar



Gesundheitsversorgung in vielen Gegenden nicht gesichert

Die Infrastruktur schränkt den physischen Zugang zu Gesundheitsleistungen ein. So stehen in Malaysia, Singapur, Thailand und Vietnam 1.000 Einwohner*innen im Durchschnitt nur zwei bis drei Krankenhausbetten zur Verfügung. Damit liegen die Länder zwar gleichauf mit Dänemark oder dem Vereinigten Königreich, aber deutlich unter dem *OECD*-Durchschnitt von knapp fünf Betten. Die anderen Länder der Region kommen sogar nur auf rund ein Bett pro 1.000 Menschen.

Neben der Anzahl ist auch die regionale Verteilung der Einrichtungen problematisch. Für einen Besuch in einem Krankenhaus müssen die Menschen in abgelegenen Regionen oft lange Anfahrten in die Städte auf sich nehmen, und Spezialkliniken befinden sich – wenn überhaupt – in der Regel nur in den großen Metropolen. Um den Andrang auf die städtischen Krankenhäuser zu reduzieren, will unter anderem Vietnam den Ausbau der regionalen Krankenversorgung forcieren. Die Finanzierung der Pläne ist jedoch nicht gesichert; mitunter wird auf Gelder der Entwicklungszusammenarbeit zurückgegriffen.

Telemedizin als Lösung für abgelegene Regionen

Bei der Versorgung abgelegener Regionen kommen vermehrt auch Telemedizinlösungen zum Einsatz. In Singapur treiben die zunehmende Behandlung von Patient*innen in der eigenen Wohnung und der Personalmangel die Nachfrage nach digitalen Technologien und insbesondere mobilen Lösungen an. Die Corona-Pandemie verstärkt den Trend hin zu telemedizinischen Anwendungen. Der gesamte Markt für Medizintechnik in der ASEAN soll laut *Business Monitor International* mit durchschnittlichen jährlichen Raten von knapp 10% zulegen und bis 2021 eine Größe von 8,5 Mrd. US\$ erreichen. Die größte Nachfrage kommt dabei von den öffentlichen Einrichtungen, die in den meisten Mitgliedsstaaten die Grundversorgung sicherstellen.

Private Kliniken treiben Entwicklung an und fragen moderne Medizintechnik nach

Die Dynamik geht in der Regel aber von privaten Krankenhäusern und Praxen aus, die zum Teil in modernste Medizintechnik investieren. Wer es sich leisten kann, lässt sich dort behandeln. Eine wichtige Kundengruppe für die privaten Anbieter sind ausländische Patient*innen. Malaysia, Singapur und Thailand profitieren stark vom Medizintourismus. Insbesondere Thailand verfügt über Einrichtungen mit hohen medizinischen Standards bei vergleichsweise geringen Kosten. Private thailändische Klinikketten engagieren sich auch mit Krankenhausprojekten im Ausland, unter anderem in Kambodscha und Myanmar. Das Land möchte seine starke Stellung im Bereich Gesundheit und Wellness weiter festigen. Dazu gehört auch die anvisierte Entwicklung zum Medical Hub, also zur verstärkten Produktion von Gesundheitsgütern.

1

nur

Krankenhausbett pro **1.000** Einwohner*innen in den ärmeren Ländern

8,5 Mrd.

US\$ für Medizintechnik in 2021



Die nationalen Hersteller von Medizintechnikprodukten in der ASEAN-Region beschränken sich bislang zumeist auf Verbrauchsgüter sowie einfachere elektromedizinische Geräte und Krankenhausmöbel. Allerdings haben sich inzwischen viele ausländische (darunter auch deutsche) Branchenfirmen in der Region angesiedelt. So entwickelt sich Malaysia zu einem Zentrum für Medizintechnik-Auftragsfertigung und Vietnam profitiert davon, dass internationale Firmen aufgrund niedriger Kosten Teile ihrer Produktion ins Land verlagern.

Intensiver Außenhandel mit Medizintechnikprodukten

Der überwiegende Teil der Fertigung geht in den Export. Dies betrifft zum einen hochwertige Geräte, die von ausländischen Firmen vor Ort für ihre internationale Kundschaft hergestellt werden. Zum anderen sind die südostasiatischen Länder überaus wichtige Produzenten von Verbrauchsmaterialien für den Weltmarkt. Malaysia ist zum Beispiel der größte Lieferant von Handschuhen für den medizinischen Gebrauch weltweit. Insgesamt führten die zehn ASEAN-Länder 2018 Medizintechnik im Wert von 10 Mrd. US\$ aus.

864
Mio. EUR

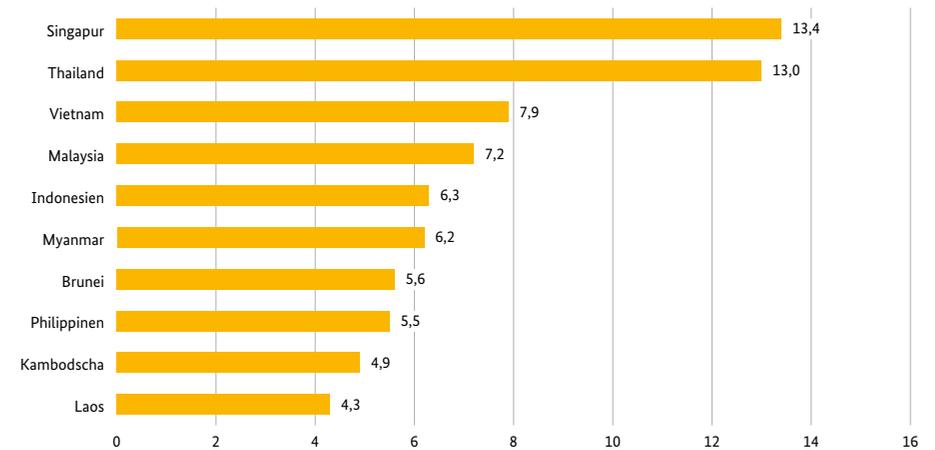
für deutsche
Medizintechnik in
2019

Gleichzeitig importiert ASEAN in großem Umfang medizintechnische Produkte für den heimischen Markt – im Jahr 2018 im Wert von 7,4 Mrd. US\$. Singapur dient dabei als Drehscheibe der Region. Aus Deutschland bezog die ASEAN 2019 Medizintechnik für 864 Mio. Euro, davon ging ein knappes Drittel allein in den Stadtstaat Singapur. Thailand und Vietnam nahmen 18 bzw. 16% der Waren ab. Besonders stark gewachsen ist die Nachfrage nach deutschen Medizintechniklieferungen in den vergangenen Jahren in Vietnam und Indonesien.

Deutschland stand 2018 zusammen mit China an zweiter Stelle der wichtigsten Medizintechniklieferanten des ASEAN-Staatenbundes – auf beide Länder entfielen jeweils gut 12% der südostasiatischen Branchenimporte. Nur aus den Vereinigten Staaten importierten die ASEAN-Länder noch mehr Medizintechnik.

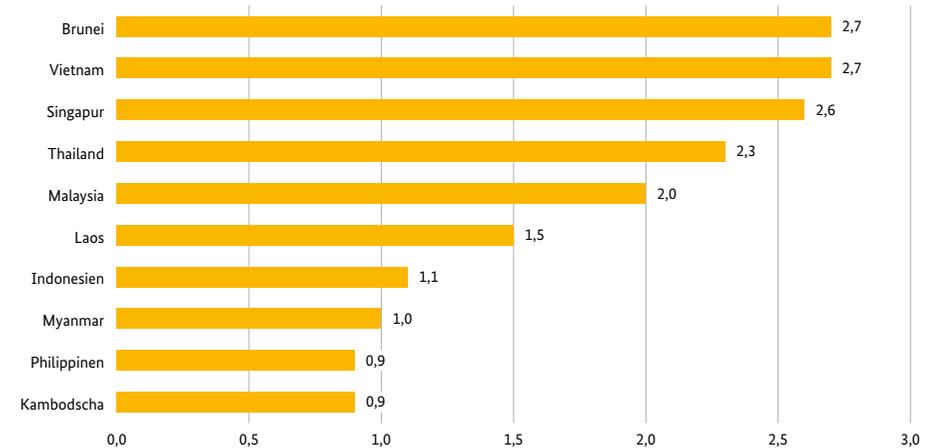


Bevölkerung 65 Jahre und älter (Anteil in %, 2020)



Quelle: UN

Krankenhausbetten pro 1.000 Einwohner*innen



Quellen: Fitch Solutions, Weltbank, WHO



NOTFALLMEDIZIN

Der Bedarf an Notfallmedizin steigt in allen Ländern der ASEAN-Region. Zivilisationskrankheiten wie Bluthochdruck und Herz-Kreislauf-Probleme nehmen zu und führen zu mehr Schlaganfällen und Herzinfarkten. Außerdem zählen Verkehrsunfälle zu den häufigsten Todesursachen in der ASEAN-Region. In einigen Ländern, wie Myanmar, sogar mit stark steigender Tendenz. Während in allen Ländern der Verkehr zunimmt, ist das Bewusstsein für Sicherheitsvorkehrungen, wie Helme für Moped- und Motorradfahrer*innen, wenig ausgeprägt. Der Zugang zu schneller und kompetenter medizinischer Notfallversorgung hängt nicht zuletzt von Land und Region sowie von den finanziellen Möglichkeiten der Menschen ab.

Ausbau der Notfallsysteme ist sehr unterschiedlich

Singapur ist in Südostasien im medizinischen und damit auch notfallmedizinischen Bereich führend. Thailand und Malaysia verfügen ebenfalls über zumindest teilweise sehr gut ausgebaute Notfallversorgungssysteme. In den wirtschaftlich weniger entwickelten ASEAN-Staaten ist eine gute Notfallhilfe hingegen meist nur in den städtischen Zentren gewährleistet. In Laos gibt es nicht mal einen staatlichen Rettungsdienst.

Thailands Gesundheitsversorgung entspricht in allen Sektoren hohen internationalen Maßstäben. Der Bereich Notfallmedizin ist als eigene Fachrichtung anerkannt und verfügt über ausgebildetes Fachpersonal. Notfalltransporte sind landesweit gesichert – im Krankenwagen, per Ambulanzboot oder Hubschrauberambulanz. In Bangkok und den städtischen Zentren betreiben gut ausgerüstete staatliche und private Krankenhäuser Trauma- und Notfallpraxen. Gerade Privatkrankenhäuser wie die größte private Krankenhausgesellschaft des Landes, *Bangkok Dusit Medical Services*, orientieren sich bei ihrer medizintechnischen Ausstattung an höchsten internationalen Standards.

Malaysia ist in den Regionen Kuala Lumpur, Johor, Melaka und Penang im notfallmedizinischen Bereich auch nach internationalen Maßstäben gut aufgestellt. Allerdings sind ländliche Regionen aufgrund der geringen Bevölkerungsdichte und schwieriger Straßenverhältnisse von der medizinischen Notfallversorgung häufig abgeschnitten. Der weitere Ausbau der staatlichen Notfallmedizin ist daher eines der strategischen Regierungsziele. So plant das Gesundheitsministerium, landesweit Schlaganfall- und Herzinfarktzentren einzurichten sowie die Kapazitäten zur Traumabehandlung zu erweitern. Deutsche Medizintechnik ist gefragt: Unter anderem bei den Röntgen- und Sterilisierapparaten gehören deutsche Hersteller zu den Marktführern in Malaysia. Der hessische Pharma- und Medizinbedarfshersteller *B. Braun* produziert seit 1972 in Penang und hat dort auch seinen Hauptsitz für die Asien-Pazifik-Region.

15%

der ASEAN-Medizintechnikimporte sind Röntgengeräte



Weiterführende Informationen im Web
www.gtai.de/asean-notfallmedizin



Schlechte Versorgung in den ländlichen Regionen der ärmeren Länder

Vietnam Gesundheits- und Notfallversorgung ist flächendeckend grundlegend gesichert, wenn auch auf regional unterschiedlichem Niveau. Allerdings reichen die Kapazitäten des staatlichen Rettungsdienstes nicht aus und ein Großteil der Wagen ist technisch veraltet. Von den insgesamt 1.300 Krankenhäusern sind 1.100 staatlich, wobei die Bedeutung des Privatsektors auch in den Bereichen Notfallmedizin und -transport zunimmt. So verfügen private Krankenhäuser auch über moderne Ambulanzfahrzeuge. In den Städten haben eine Vielzahl staatlicher Krankenhäuser gut ausgestattete Notfalleinrichtungen. Allein in Ho-Chi-Minh-Stadt betrei-

85%

der Krankenhäuser
in Vietnam sind
staatlich

ben staatliche Kliniken 17 Zentren für Schlaganfallpatient*innen. Die aufstrebenden Privatkliniken, wie die *Vinmec*-Kette oder *Medlatec*, wollen sich ebenfalls als Notfalladresse etablieren, auch um dadurch für die zunehmend wohlhabendere lokale Kundschaft interessant zu werden.

In den Distrikt- und Provinzkrankenhäusern auf dem Land nimmt hingegen sowohl die Qualität der Ausstattungen als auch das Ausbildungsniveau der Mitarbeitenden ab. Telemedizin gewinnt daher an Bedeutung. Dabei fungieren große Krankenhäuser in den Städten, wie das staatliche *Bach Mai*-Krankenhaus in Hanoi, als Ankerzentren. Ärzt*innen dieser Zentren unterstützen das medizinische Personal in den ländlichen Regionen auch in schwierigen Akutfällen mit Hilfe telemedizinischer Verfahren.

Indonesien ist im Bereich der medizinischen Notfallversorgung für ein Land dieser Einkommenskategorie verhältnismäßig gut aufgestellt. Im Großraum Jakarta sowie in den touristischen Zentren auf Bali sind die Behandlungschancen im Notfall grundsätzlich gut. Modern ausgestattete Privatkliniken, aber auch ein Großteil der staatlichen Krankenhäuser gewährleisten eine angemessene Notfallbehandlung. Ganz anders sieht es allerdings in den abgelegenen Gegenden des Landes aus. In den dortigen kommunalen Gesundheitszentren »Puskemas« und Regionalkrankenhäusern gibt es lediglich eine Notfallversorgung auf niedrigem Niveau. Für schwere Notfälle fehlt oft sowohl die medizintechnische Ausstattung als auch das Know-how des behandelnden Personals.

143
US\$

Ausgaben pro Kopf
im Gesundheits-
bereich Indonesiens
2018

Auch im Inselstaat **Philippinen**, der oft von Naturkatastrophen heimgesucht wird, leiden weite Bereiche des Landes unter einer nicht vollständig ausgebauten medizinischen Notfallinfrastruktur. Gesundheitseinrichtungen und Krankenhäuser, die über notfallmedizinische Abteilungen verfügen, konzentrieren sich auf die Hauptstadtregion Manila. In ländlichen und weniger dicht besiedelten Regionen nimmt die Qualität der Versorgung ab. Im Notfall können zwar landesweit Ambulanzen angefordert werden, gerade in ländlichen Regionen fehlt es aber an hinreichend ausgestatteten Fahrzeugen. In städtischen Zentren, insbesondere im



Großraum Manila, betreiben sowohl staatliche Krankenhäuser als auch Privatanbieter Ambulanzflotten. Die Regierung fördert den Ausbau des Gesundheitswesens im Rahmen des »National Health Plans«, allerdings wird der entsprechende Hilfsfonds nur verzögert ausgeschüttet. Zudem steht zur Zeit der Ausbau einer medizinischen Infrastruktur zur Bewältigung der Corona-Pandemie im Vordergrund. Die *Weltbank* unterstützt die Philippinen bei der Pandemiebekämpfung mit einem Darlehen in Höhe von 100 Mio. US\$ im Rahmen des »Covid-19 Strategic Preparedness and Response Program«. 16 Mio. US\$ sind unter anderem für den Ankauf von Ambulanzfahrzeugen vorgesehen.

100
Mio. US\$

US\$ Darlehen der
Weltbank für die
Philippinen

Gesundheitssysteme der ärmsten Länder sind chronisch unterfinanziert

Laos gehört zu den ärmsten Ländern der Region. Dementsprechend ist das Gesundheitswesen stark unterfinanziert und auf Spenden aus anderen Ländern angewiesen. Gleichzeitig ist die Anzahl der Verkehrsunfälle mit schlimmen Folgen hoch. Viele Moped- und Motorradnutzer*innen fahren nicht nur ohne Führerschein, sondern auch ohne Helm. Rund 150 staatliche Krankenhäuser versorgen die 7 Mio. Menschen. Privatkliniken gibt nur sehr wenige und nur in städtischen Zentren. Ein staatlicher Rettungsdienst existiert nicht. In der Hauptstadt Vientiane gibt es einen von freiwilligen, meist studentischen Helfer*innen geleiteten Rettungsdienst. Die Notfallversorgung ist nur in einigen wenigen städtischen Einrichtungen ansatzweise gewährleistet. Laut Medienberichten kann nur ein einziges Krankenhaus schwere Knochenbrüche behandeln. Komplizierte medizinische Verfahren sind in Laos nicht durchführbar und nur wenige können es sich leisten, für medizinische Behandlungen ins benachbarte Thailand zu reisen.

In **Kambodscha** beruht die Gesundheitsversorgung auf einem Mix aus Krankenhäusern in staatlicher und privater Trägerschaft. Zudem leisten Nichtregierungsorganisationen und internationale Geber Unterstützung bei der medizinischen Versorgung der Bevölkerung. Die notfallmedizinische Betreuung ist zumeist nur in den größeren Städten des Landes grundlegend gewährleistet. Ausländisch finanzierte Privatkliniken wie das *Royal Angkor International Hospital* in Siem Reap investieren aber in moderne Medizintechnik und Ausstattung. In der Regel können hier auch medizinische Notfälle angemessen erstversorgt werden.

Myanmar ist der Ärmste unter den ASEAN-Staaten. Die allgemeine Gesundheitsversorgung ist landesübergreifend noch wenig ausgebaut. Eine notärztliche Versorgung ist lediglich in den städtischen Zentren gesichert. Einrichtungen auf dem Land verfügen nur in den seltensten Fällen über eine moderne medizintechnische Grundausstattung. Zwar sieht der »National Health Plan 2017–2021« Zugang für die gesamte Bevölkerung zu grundlegenden medizinischen Dienstleistungen inklusive notfallmedizinischen Leistungen vor, die Finanzlage des Landes ist allerdings extrem angespannt.

1.245
US\$

Einkommen pro
Kopf in Myanmar
2019



Weiterführende Informationen im Web
www.gtai.de/asean-krankenhaus



NEUE MÄRKTE – NEUE CHANCEN

KRANKENHAUSAUSSTATTUNG

Im ASEAN-Raum stehen im Durchschnitt nur 2,5 Krankenhausbetten für 1.000 Menschen zur Verfügung. Zum Vergleich: In Deutschland sind es ungefähr sechs. In den am wenigsten entwickelten Ländern der Region ist es sogar weniger als ein Bett je 1.000 Einwohner*innen.

Kambodscha, Laos und Myanmar haben den größten Nachholbedarf

Die unterfinanzierten Krankenhäuser in den Entwicklungsländern Myanmar, Kambodscha und Laos sind stark überlaufen und meist schlecht ausgerüstet. Manchmal müssen sich mehrere Patient*innen ein Bett teilen und Familienangehörige versorgen die Kranken mit Mahlzeiten. Das soll sich ändern: Allein in der laotischen Hauptstadt Vientiane sind nach Angaben der *European Chamber of Commerce and Industry* sechs neue Krankenhäuser in Planung oder bereits in einer Bauphase. Zehn Hospitäler in den Provinzen werden renoviert. Die großen privaten ASEAN-Krankenhausgesellschaften engagieren sich zunehmend in diesen drei Ländern. Der Mischkonzern *Lippo*, der in Indonesien die größte Krankenhauskette *Siloam Hospitals* betreibt, hat angekündigt, in den nächsten zehn Jahren in **Myanmar** 20 Krankenhäuser für insgesamt 1 Mrd. US\$ zu bauen. Die Gesellschaft *Asia Royal* betreibt in Yangon, der größten Stadt in Myanmar, seit dem Jahr 2000 eines der größten Krankenhäuser des Landes: Das *Asia Royal Hospital* bietet ein breites Spektrum an ambulanten Gesundheitsleistungen und ist spezialisiert auf die Bereiche Kardiologie und Neurologie. Bis Ende September 2020 soll das Krankenhaus unter anderem mit Hilfe eines 12 Mio. US\$-Kredites der *Deutschen Investitions- und Entwicklungsgesellschaft (DEG)* von 250 auf 330 Betten erweitert werden.

Gesundheitstourismus gewinnt an Bedeutung

Die führenden Hospitäler der ASEAN-Region finden Patient*innen im Stadtstaat **Singapur** sowie in den Hauptstädten Kuala Lumpur (**Malaysia**) und Bangkok (**Thailand**). Diese drei Medizinhubs bieten einen umfangreichen Service und modernste medizinische Apparate. Auch unter internationalen Medizintourist*innen haben die Kliniken dieser drei Städte einen guten Ruf. Private Krankenhausgesellschaften in Vietnam und auf den Philippinen wollen künftig ebenfalls mehr internationalen Medizintourismus anziehen. In beiden Ländern wird aktuell in Hospitäler für Privatkund*innen investiert.

80

Krankenhaus-
betten in Myanmar
mit deutschem
Kredit finanziert

Klinikpartnerschaften für länderübergreifenden Austausch

Das gemeinsam vom *Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)* und der *Else Kröner-Fresenius-Stiftung* initiierte Förderprogramm unterstützt deutsche Gesundheitseinrichtungen darin, Partnerschaften mit Akteur*innen aus Entwicklungs- und Schwellenländern aufzubauen und umzusetzen. So konnte z. B. bereits die Behandlung von Schlangenbissen in Laos verbessert werden, in Myanmar wird derzeit ein Krebszentrum aufgebaut und in Indonesien werden infektiologische Diagnostikverfahren etabliert.

www.klinikpartnerschaften.de



Wachsende Mittelschichten fragen mehr Behandlungen nach

Mehr noch als die Medizintourist*innen treiben aber die wachsenden Mittelschichten der ASEAN-Länder die Nachfrage nach Krankenhausdienstleistungen an. Die Mittel- bis Gutverdienenden bezahlen Behandlungen aus eigener Tasche oder schließen zunehmend private Krankenversicherungen über ihre Arbeitgeber ab. Die Versicherungen übernehmen immer mehr Kosten für aufwendige Operationen und Therapien und verbessern damit nicht nur das Wohlbefinden der Patient*innen, sondern auch die Einnahmensituation der Krankenhäuser. Dennoch bleibt die Mehrheit der Bevölkerung Südostasiens auf die weitgehend kostenlosen öffentlichen Kliniken und Krankenhäuser angewiesen, die ihre Kosten mit den staatlichen Gesundheitsfürsorgesystemen abrechnen.

340

Wegen Covid-19 mehr Geld für Krankenhäuser

Aufgrund der Corona-Pandemie investieren viele Krankenhäuser in der ASEAN-Region in zusätzliche Intensivstationen und kaufen Beatmungsapparate

sowie Reinigungs- und Desinfektionsgeräte. Auf der Insel Galang in **Indonesien** entstand innerhalb weniger Monate mit modularen Bauelementen ein Notfallkrankenhaus mit 340 Betten für Covid-19-Fälle. Unter anderem in **Thailand** und **Vietnam** setzen die Hospitäler wegen der Ansteckungsrisiken verstärkt auf Ausrüstungen für Videosprechstunden. So startete das *Hanoi Medical University Hospital* im April 2020 zusammen mit Satellitenhospitälern in Vietnam ein weiteres Programm für Telemedizin.

neue Betten für Corona-Patient*innen auf Galang

Internationale Geber unterstützen während Corona-Pandemie

In den ärmsten Ländern Kambodscha, Laos und Myanmar sowie in Vietnam stellen unter anderem die *Weltbank* und die *Asiatische Entwicklungsbank (Asian Development Bank, ADB)* Covid-19-Hilfspakete zur Verfügung. Die Gelder sollen die nationalen staatlichen Gesundheitssysteme im Umgang mit Infektionskrankheiten sowie den Austausch zwischen den Ländern stärken, aber auch in weitere Krankenhausausrüstungen fließen.

Praktische Tipps für deutsche Anbieter

Deutsche Anbieter von Krankenhausausrüstungen sollten bei neuen Projekten möglichst früh den Investor und das Planungsbüro kontaktieren. Erste Kenntnisse über Ausschreibungen und die Vergabekriterien helfen bei der Anbahnung von Geschäften. Bei Beschaffungen der örtlichen Krankenhausgesellschaften spielt das Preis-Leistungs-Verhältnis die wichtigste Rolle. Die renommierten privaten Hospitäler wollen zusätzlich mit modernsten Geräten bei ihren Patient*innen punkten.

Krankenhausärzt*innen haben nach Aussagen von Medizintechnikunternehmen bei Beschaffungen große Mitspracherechte. Sie entscheiden über Spezifikationen und bevorzugen Geräte, die sie während ihrer Ausbildung kennen



und schätzen gelernt haben. Anbieter von Krankenhausausrüstungen versuchen daher, ihre Produkte in Universitätskliniken zu platzieren, welche die künftigen Chefärzt*innen ausbilden. Auch testen die Universitätshospitäler im öffentlichen Auftrag neue Behandlungsmethoden und -apparate, die später in anderen Krankenhäusern zu den Standardausrüstungen gehören können. Nachhaltige Angebote in den Bereichen Ausbildung und Schulungen sind weitere Verkaufsargumente. Die großen Krankenhäuser und spezielle Berufsschulen bilden das pflegende und technische Personal aus. Für Medizintechnikanbieter kann es sich daher lohnen, mit den Lehranstalten zu kooperieren. Weil die Ausbildungen kürzer und auf geringeren Niveaus ablaufen, sollten die medizinischen Geräte darüber hinaus leicht zu bedienen sein. Komplexe Handbücher werden ungern gelesen und Bedienungsanweisungen in Englisch oft nicht verstanden. Auch die Herstellergarantie und eine zügige und problemlose Wartung vor Ort spielen bei der Kaufentscheidung eine Rolle.

Keine Einheitlichkeit bei den Zulassungen

Die »ASEAN Medical Device Directive« von 2015 sieht zwar einheitliche Anforderungen bei den Zulassungen vor. Die Richtlinie haben aber noch nicht alle zehn Mitgliedsstaaten umgesetzt. Die Zulassungspraxis fällt daher sehr unterschiedlich aus. Fachleute bezeichnen die Registrierung von medizintechnischen Produkten in den am weitesten entwickelten Ländern wie Singapur oder Malaysia als relativ einfach. Öffentliche Beschaffungsregeln können vorsehen, dass nur heimische Unternehmen an Ausschreibungen teilnehmen dürfen oder Produkte von inländischen Anbietern bevorzugt werden. In **Malaysia** gilt zum Beispiel eine sogenannte Bumiputra-Politik. Sie besagt, dass an bestimmten öffentlichen Beschaffungen nur Unternehmen teilnehmen dürfen, die sich in Händen ethnischer Malai*innen befinden. Ausländische Unternehmen, die staatliche Krankenhäuser beliefern möchten, müssen dann eine Bumiputra-Company zwischenschalten.

Zahlreiche deutsche Medizintechnikfirmen beliefern bereits erfolgreich Krankenhäuser in Südostasien. *B. Braun* hat seine Produktionsstätten in Vietnam, Malaysia und Indonesien vor kurzem deutlich ausgebaut und versorgt die Region unter anderem mit Infusionssystemen. Die *Auslandshandelskammern (AHKs)* in der ASEAN-Region unterstützen Unternehmen, die in den Wachstumsmarkt einsteigen wollen.

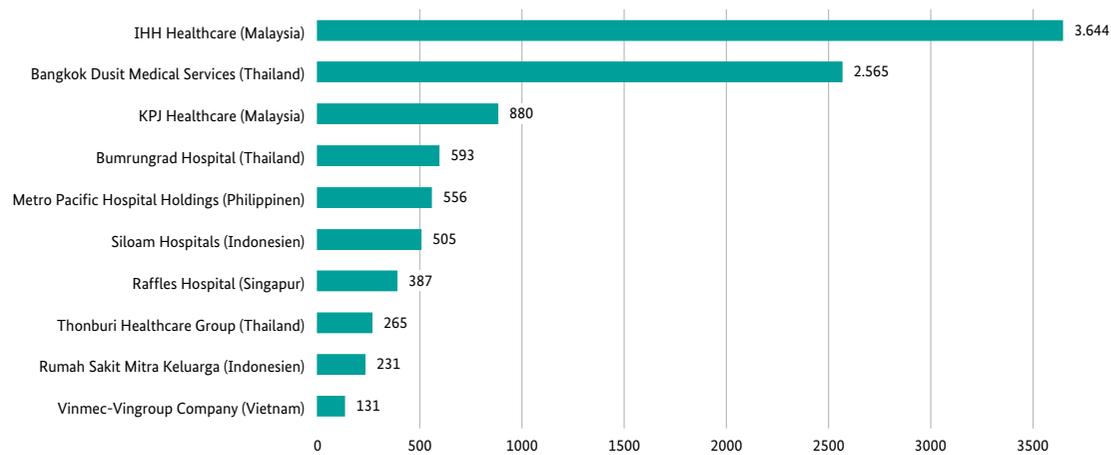
Frühinformationen zu Ausschreibungen

Germany Trade & Invest bietet deutschen Unternehmen eine umfassende Zusammenstellung sowohl von Projektfrühinformationen als auch internationalen Ausschreibungen – unter anderem der *KfW-Entwicklungsbank* sowie Tender im Rahmen von Entwicklungsprojekten, die durch *Weltbank*, *EU-Kommission*, *Vereinte Nationen*, *Asiatische Entwicklungsbank* oder *Inter-Amerikanische Entwicklungsbank* gefördert werden.

www.gtai.de/projekte-ausschreibungen

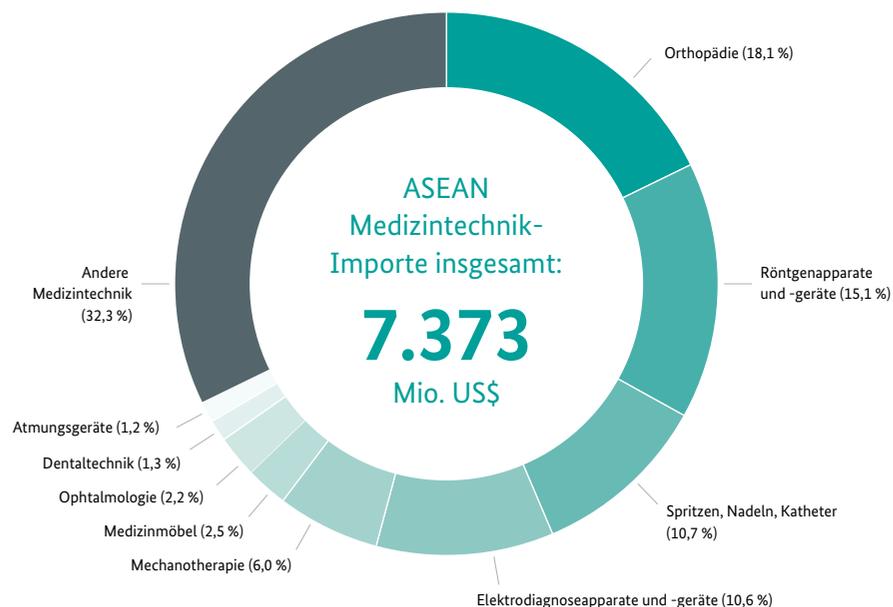


Große private Krankengesellschaften in der ASEAN-Region (Umsätze 2019 in Mio. US\$*)



*) Umsätze nur im Krankenhaussegment falls angegeben; umgerechnet mit durchschnittlichen Wechselkursen 2019 zum US\$
Quelle: Geschäftsberichte

Medizintechnik-Importe der ASEAN-Staaten (2018)



Quelle: GTAI

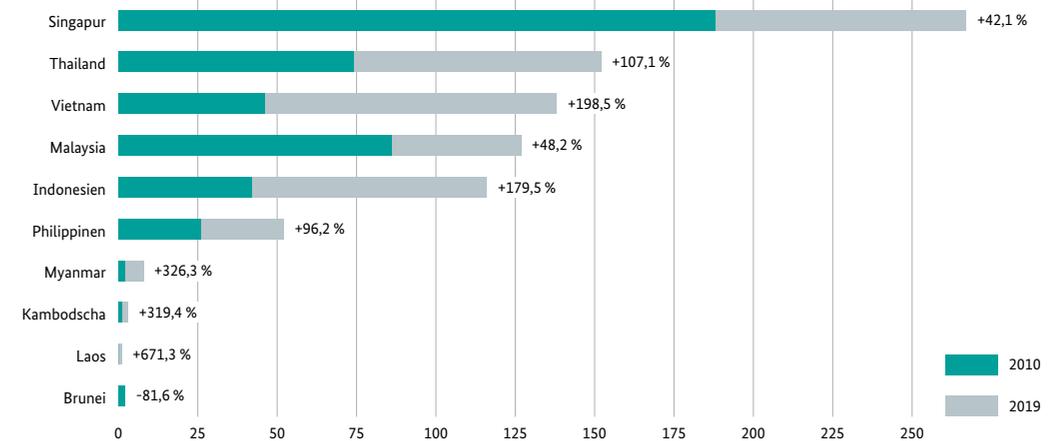


Krankenhausprojekte in Laos, Kambodscha und Myanmar (Auswahl)

Projekt	Investor	Stand	Wert (in Mio. US\$)
20 neue Krankenhäuser in Myanmar	Lippo Group (Indonesien)	Ankündigung	1.000
International Hospital in Kambodscha	Royal Cambodia Hospital Company	Februar 2020 Genehmigung vom Council for the Development of Cambodia	478
New Yangon Specialist Hospital in Myanmar	Department of Medical Services Myanmar und Japan International Cooperation Agency (JICA)	Bauzeit April 2019 bis April 2021	100
Cambodia China Friendship Tpong Khmum Hospital	Volksrepublik China	Bauzeit September 2019 bis September 2021	50
Kasemrad International Hospital in Laos	Bangkok Chain Hospital (Thailand)	Eröffnung erste Phase 2021	50
Vientiane Ram International Hospital in Laos	Ramkhamhaeng Hospital Group (Thailand)	Planungsphase	37

Quelle: Pressemeldungen

Deutsche Medizintechnik-Ausfuhren 2010 und 2019 (in Mio. US\$)



Quelle: GTAI

LABORMEDIZIN

In den ASEAN-Ländern ist das Potenzial für Labortechnik schon aus klimatischen Gründen größer als anderswo: Infektionskrankheiten aller Art finden vor Ort beste Bedingungen zur Ausbreitung. Hinzu kommen oft Hygienemängel und zum Teil hohe Bevölkerungsdichten. Denguefieber, Malaria, Tuberkulose und zahlreiche andere Krankheiten stellen bis heute eine große Gefahr für die Bevölkerung dar. Die meisten Erreger können nur mit moderner Labortechnik nachgewiesen werden. Noch entscheidender für den steigenden Bedarf an Laboren und Labortechnik ist der Auf- und Ausbau der Gesundheitssysteme. In den wirtschaftlich besser aufgestellten Volkswirtschaften müssen sich Gesundheitsdienstleister zunehmend auch um Vorsorgeleistungen und um Zivilisationskrankheiten alternder Bevölkerungen kümmern.

Rund
1.300
 Labore für
270 Mio.
 Indonesier*innen

Indonesien verfügt über breite Laborabdeckung

Den größten Labormarkt der Region hat **Indonesien**, wenn auch nur am Volumen gemessen und nicht am Standard der technischen Ausrüstung. Dank der Einführung einer allgemeinen Krankenversicherung im Jahr 2014 haben mittlerweile mehr als 220 Mio. Indonesier*innen Anspruch auf eine Gesundheitsversorgung, welche auch Laboruntersuchungen beinhaltet. Bald sollen sogar alle 270 Mio. Einwohner*innen des Archipels davon profitieren können. Die staatliche indonesische Krankenversicherung beinhaltet Standard-Blutuntersuchungen wie Hämoglobin-, Thrombose- oder Blutzuckertests sowie einfache Stuhl- und Urinuntersuchungen. Auch speziellere Tests werden von der Krankenversicherung getragen, wenn Ärzt*innen sie verordnen. Allerdings ist die allgemeine Krankenversicherung hoch defizitär und von staatlichen Zuschüssen abhängig. Der monatliche Beitrag für die Versicherten beträgt zwischen 1,80 und knapp 10 US\$, etwa 100 Mio. ärmere Menschen bekommen sie kostenlos. Die Mittelschicht leistet sich Untersuchungen und Labortests in privaten Krankenhäusern. Wer wohlhabend ist, lässt größere Eingriffe in Singapur oder Malaysia vornehmen.

Staatliche Gesundheitszentren versorgen Millionen

Das Rückgrat des indonesischen Gesundheitssystems sind die 10.000 über den Archipel verstreuten »Puskesmas« (dt. »Gesundheitszentren des Volkes«). Sie bieten ärmeren Bevölkerungsschichten eine Grundversorgung, allerdings in unterschiedlicher Qualität. Auf dem Land beinhalten sie manchmal nur eine Krankenschwester, Verbandsmaterial und Desinfektionsmittel. In Großstädten arbeiten dort mehrere Ärzt*innen mit Elektrodiagnosegeräten und eigener Labortechnik. Alle Puskesmas haben aber Zugang zu einem Labor, in das Proben verschickt werden können. Und alle Labore beherrschen einfache Standardtests, die größeren sind auch für spezialisierte Tests der Mikrobiologie und Immunologie ausgestattet.



Weiterführende Informationen im Web
www.gtai.de/asean-labormedizin



80%

der Labore in
Indonesien und
Malaysia privat
betrieben

Viele, aber längst nicht alle der knapp 2.900 Krankenhäuser Indonesiens haben eigene Labore. Meist gehören diese Labore dem Krankenhaus oder der Krankenkette selbst, in anderen Fällen sind sie Dienstleister von Laborkonzernen. Dabei gilt *Prodia* mit 142 eigenen medizinischen Laboren in 126 Städten als das größte Laborunternehmen des Landes. Insgesamt gibt es in Indonesien nach Angaben des Gesundheitsministeriums etwa 1.300 medizinische Labore, davon sind 80 % privat betrieben. Die Mitarbeitenden der Labore werden zumeist an polytechnischen Hochschulen ausgebildet. Größter Zulieferer von Labortechnik in Indonesien ist China. Aus der Volksrepublik kommen vor allem Produkte wie Glas- und Keramikware sowie einfache elektronische Geräte. Spezialisierte technische Ausrüstung wird in größerem Umfang aus den USA, Japan oder Deutschland importiert.

Moderne Labortechnik in Thailand und Malaysia

Malaysia und Thailand sind schon einen Entwicklungsschritt weiter. Beide Länder haben bereits leistungsfähige staatliche und private Gesundheitseinrichtungen, die mehr als nur eine Grundversorgung bieten.

In **Malaysia** gibt es etwa 750 akkreditierte medizinische Labore, von denen knapp 600 privatwirtschaftlich geführt werden. Nach offiziellen Informationen gibt es 6.400 Labortechniker*innen, die im regionalen Vergleich gut ausgebildet sind. Die Labore profitieren von der Hinwendung des Gesundheitssystems zu präventiver Medizin, einer alternden Bevölkerung und dem ökonomisch für Malaysia wichtigen Medizintourismus. Aufträge der Krankenhäuser bleiben zwar das Kerngeschäft der Labore, zumindest die privaten Laboreinrichtungen richten ihren Service aber zunehmend auch auf Vorsorgeuntersuchungen von Privatpatient*innen aus.

50

Laboratorien in
Thailand für
SARS CoV-2 Tests
ausgestattet

In **Thailand** gibt es etwa 650, überwiegend staatliche medizinische Labore. Ihre Ausrüstung beziehen sie vor allem aus den USA, Deutschland, China, Japan und Malaysia. Neben Standardtests bieten zumindest die größeren städtischen Einrichtungen Hunderte anspruchsvollere molekularbiologische Tests an, die vor allem der wohlhabenderen Kundschaft zugänglich sind. Die führenden privaten Krankenhäuser Thailands haben einen hervorragenden Ruf und ziehen ausländische Medizintourist*innen aus der Region an – auch aus Nachbarländern. Die Preise der privaten Hospitäler für spezielle Laboruntersuchungen sind allerdings hoch, teilweise kosten sie sogar ein Vielfaches von vergleichbaren Leistungen in Deutschland. Die Preise der staatlichen Allgemeinkrankenhäuser sind etwas niedriger. Sie haben zwei Preislisen: eine für Thais sowie eine für selbstzahlende Ausländer*innen mit deutlich höheren Preisen. Während der Corona-Pandemie hat die thailändische Regierung 50 medizinische Laboratorien für Covid-19-Tests ausgerüstet, mit einer Kapazität von 1 Mio. Tests in sechs Monaten.

48

in Vietnam



Vietnam ist ein Wachstumsmarkt

Als sozialistisches Land hat **Vietnam** sein Gesundheitssystem auf eine Verfügbarkeit für breite Bevölkerungsschichten ausgerichtet. In seiner Leistungsfähigkeit hinkt es aber noch weit hinter deutlich wohlhabenderen Ländern zurück. Beim vietnamesischen Wissenschafts- und Technologieministerium sind 122 medizinische Labore akkreditiert. Davon konnten im Sommer 2020 genau 48 Labore Covid-19-Tests durchführen. Wohlhabendere Vietnames*innen lassen Untersuchungen direkt von privaten Laboren erledigen. Aufgrund der hohen Wirtschaftswachstumsraten und dem vergleichsweise hohen Bildungsniveau in Vietnam ist dort mit einem raschen Ausbau des Labormarktes zu rechnen.

Myanmar, Laos und Kambodscha müssen Laborkapazitäten erst aufbauen

In den weniger fortschrittlichen Ländern der Region müssen Funktionalität, Qualität und Wartung der medizinischen Laborinfrastruktur noch verbessert werden. Ökonomisch liegen **Myanmar, Laos** und **Kambodscha** weit hinter den Nachbarländern zurück. Die Wirtschaftsleistung pro Kopf der drei Länder zusammengenommen ist kaum mehr als halb so hoch wie die von Thailand. Entsprechend rudimentär ist die Versorgungslage mit medizinischen Laboren. Die Länder stellen keine nennenswerte Laborausrüstung her und können sich den Import teurer Diagnosegeräte kaum leisten. Darüber hinaus fehlt es auch an ausgebildetem Fachpersonal. Die Ausstattung der Gesundheitssysteme hängt daher in erheblichem Maße von der internationalen Entwicklungszusammenarbeit ab.

In **Myanmar** soll es immerhin 169 Labore geben. Allerdings sind lediglich 4 % der Bevölkerung privat krankenversichert. Die Kosten für Labortests müssen Burmes*innen oft selbst übernehmen. Dabei kommt die vorhandene Labortechnik aus Europa, den USA und Indien.

In **Laos'** Hauptstadt Vientiane gehört das *Rodolphe Mérieux Laboratory* der gleichnamigen französischen Stiftung zu den bekanntesten Einrichtungen. Es ist nach eigenen Angaben auf Untersuchungen spezialisiert, die es im Rest des Landes nicht gibt, darunter HIV/Aids sowie Hepatitis B und C. Außerdem unterstützt die Stiftung mit ihrem *Lab Kham*-Projekt den Ausbau lokaler Labore und die Ausbildung der Mitarbeitenden in der zentrallaotischen Provinz Khammouane.

4%
nur

der Burmes*innen
privatversichert

Konformitätsbewertung und Produktsicherheit verbessern

Eine gut funktionierende und international abgestimmte Qualitätsinfrastruktur bildet die Grundlage für fairen Handel und Produktsicherheit sowie technische Innovation und Entwicklung. Im Auftrag des BMZ unterstützt die *Physikalisch-Technische Bundesanstalt (PTB)* gemeinsam mit der *Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH* insbesondere die weniger entwickelten Länder der Region dabei, Standards und Regularien des ASEAN-Staatenbundes in die Praxis umzusetzen. www.ptb.de



FÖRDER- UND BERATUNGSMÖGLICHKEITEN

Deutsche Unternehmen werden beim Schritt in die ASEAN-Region durch vielfältige Angebote der *Bundesregierung* unterstützt:

Agentur für Wirtschaft & Entwicklung (AWE): Die AWE berät im Auftrag des *Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)* deutsche und europäische Unternehmen, die in Entwicklungs- und Schwellenländern investieren oder sich dort engagieren wollen.

www.wirtschaft-entwicklung.de

Auslandsvertretungen: Die Auslandsvertretungen der *Bundesregierung* stellen Informationen bereit und stehen deutschen Unternehmen bei ihren Aktivitäten im Gastland zur Seite.

www.auswaertiges-amt.de/auslandsvertretungen

Deutsche Auslandshandelskammern (AHKs): Das weltweite Netzwerk der deutschen AHKs berät, betreut und vertritt weltweit deutsche Unternehmen, die ihr Auslandsgeschäft auf- oder ausbauen wollen. Es wird anteilig durch das *Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi)* gefördert.

www.ahk.de

Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH: Die GIZ berät, begleitet und gestaltet nachhaltige Projekte weltweit. Sie vermittelt den Zugang zu Netzwerken und bietet Fachexpertise zu Umwelt- und Sozialstandards und Lieferkettenmanagement.

www.giz.de/wirtschaft

Deutsche Investitions- und Entwicklungsgesellschaft (DEG): Die DEG bietet langfristige Finanzierungen für Investitionsprojekte in Entwicklungs- und Schwellenländern, fördert Machbarkeitsstudien und finanziert investitionsbegleitende Maßnahmen.

www.deginvest.de

develoPPP.de: Mit *develoPPP.de* stellt das BMZ Unternehmen, die in Entwicklungs- und Schwellenländern investieren, finanzielle und fachliche Unterstützung bereit. Dabei trägt das BMZ bis zu 50% der Projektkosten.

www.developp.de

ExperTS: Ansprechpartner*innen speziell zu entwicklungspolitischen Themen sind im Auftrag des BMZ an AHKs und *Delegationen der Deutschen Wirtschaft* weltweit im Einsatz – auch in der ASEAN-Region.

www.bmz.de/experts

Exportinitiative Gesundheitswirtschaft: Mit der *Exportinitiative* unterstützt das BMWi Unternehmen aus der Branche dabei, Auslandsmärkte zu erschließen.

www.exportinitiative-gesundheitswirtschaft.de

Exportkreditgarantien: Im Auftrag des BMWi vergibt die *Euler Hermes AG* staatliche Exportkreditgarantien für Waren- und Dienstleistungsexporte. Diese sichern wirtschaftliche und politische Risiken eines Zahlungsausfalls wirksam ab.

www.agaportal.de



EZ-Scouts: Im Auftrag des BMZ sind Expert*innen für Entwicklungszusammenarbeit (EZ) an Kammern, Verbänden und Vereinen der deutschen Wirtschaft tätig. Die *EZ-Scouts* beraten, vernetzen und begleiten Sie bei Ihrem Engagement in Entwicklungs- und Schwellenländern.

www.bmz.de/ez-scouts

Förderdatenbank: Informationen zu Förderprogrammen des Bundes, der Länder und der *Europäischen Union (EU)* finden Sie auf dem Informationsportal der *Bundesregierung*.

www.foerderdatenbank.de

Germany Trade & Invest (GTAI): Die GTAI informiert über wirtschaftliche Entwicklungen in über 120 Auslandsmärkten, ausländisches Wirtschaftsrecht sowie Einfuhrregelungen und bietet Informationen zu Projekten und Ausschreibungen internationaler Institutionen.

www.gtai.de

Global Business Network (GBN) Programm: In Kambodscha können sich deutsche Unternehmen beim *Business & Cooperation Desk* beraten lassen, das die GIZ im Auftrag des BMZ eingerichtet hat.

www.bmz.de/gbn

Global Health Hub Germany: Auf der Vernetzungs- und Austauschplattform finden Akteure der Globalen Gesundheit zusammen, können Wissen und Ideen tauschen und Kooperationen anstoßen.

www.globalhealthhub.de

Investitionsgarantien: Im Auftrag der *Bundesregierung* bearbeitet die *PricewaterhouseCoopers GmbH WPG* staatliche Investitions-

garantien. Diese sichern förderungswürdige Direktinvestitionen wirksam gegen politische Risiken ab.

www.investitions Garantien.de

IXPOS: Informationen zur deutschen Außenwirtschaftsförderung finden Sie im Außenwirtschaftsportal der *Bundesregierung*.

www.ixpos.de

KfW Entwicklungsbank: Unternehmen können sich als Exporteur von Lieferungen und Leistungen oder als Berater an Entwicklungsprojekten beteiligen. Über das Teilnahmeverfahren informiert die *KfW Entwicklungsbank*.

www.kfw.de

lab of tomorrow: Unternehmen und lokale Partner*innen schaffen Produkte und Dienstleistungen, die konkrete Herausforderungen in Entwicklungs- und Schwellenländern lösen.

www.lab-of-tomorrow.com

leverist.de: Auf der Matchmaking-Plattform können Unternehmen Geschäftsmöglichkeiten in Entwicklungs- und Schwellenländern entdecken. Expert*innen vor Ort beraten sie dabei zielgerichtet zu möglichen Partnerschaften.

www.leverist.de

sequa gGmbH: Zu den Schwerpunkten der *sequa* gehören berufliche Bildung und Capacity Building für Kammern und Verbände. Sie fördert u.a. Kammer- und Verbandspartnerschaften sowie Berufsbildungspartnerschaften.

www.sequa.de



Weitere Informationen und Angebote:

www.gtai.de/asean-foerderung

IMPRESSUM

Herausgeber:

**Deutsche Gesellschaft
für Internationale
Zusammenarbeit (GIZ) GmbH**

Friedrich-Ebert-Allee 32 + 36
53113 Bonn
T +49 228 44 60-0

Dag-Hammarskjöld-Weg 1-5
65760 Eschborn
T +49 6196 79-0

E info@giz.de
www.giz.de

SPECTARIS

Deutscher Industrieverband für
Optik, Photonik, Analysen- und
Medizintechnik e.V.

Werderscher Markt 15
10117 Berlin

T +49 30 414021-0
E info@spectaris.de
www.spectaris.de

Germany Trade & Invest (GTAI)

Gesellschaft für Außenwirtschaft und
Standortmarketing mbh

Villemombler Straße 76
53123 Bonn
T +49 228 24993-0

Hauptsitz der Gesellschaft
Friedrichstraße 60
10117 Berlin

E info@gtai.de
www.gtai.de

Industrie-Förderung Gesellschaft mbH

Projektinitiative German Health

Alliance (GHA)
Gertraudenstr. 20
10178 Berlin

T +49 30 2028-1699
E office.berlin@gha.health
www.gha.health

Bildnachweise (v.v.n.h.):

Titel: Louis Reed/unsplash.com
S. 2: brostock/stock.adobe.com
S. 8: FangXiaNuo/istock.com
S. 12: sudok1/istock.com
S. 18: ryanking999/stock.adobe.com

Gestaltung und Satz:

SCHUMACHER Brand +
Interaction Design GmbH
www.schumacher-visuell.de

Datum der Veröffentlichung:

November 2020

Kartenmaterial:

Die kartografischen Darstellungen dienen nur dem informativen Zweck und beinhalten keine völkerrechtliche Anerkennung von Grenzen und Gebieten. Die Herausgeber übernehmen keinerlei Gewähr für die Aktualität, Korrektheit oder Vollständigkeit des bereitgestellten Kartenmaterials. Jegliche Haftung für Schäden, die direkt oder indirekt aus der Benutzung entstehen, wird ausgeschlossen.

Rechtlicher Hinweis:

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck – auch teilweise – nur mit vorheriger ausdrücklicher Genehmigung. Trotz größtmöglicher Sorgfalt keine Haftung für den Inhalt.

Umgesetzt von

EZ-Scout
Unternehmen. Chancen. Entwicklung.

Im Auftrag des



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung

Mit freundlicher Unterstützung von:



NEUE MÄRKTE – NEUE CHANCEN



Weiterführende Informationen zu den Zielmärkten
und vertieftes Branchenwissen finden Sie in den
verlinkten Online-Berichten sowie gesammelt unter
www.gtai.de/asean-medizintechnik

Länderreihe »Neue Märkte – Neue Chancen«

Einen Überblick zu den wirtschaftlichen Rahmen-
bedingungen in den einzelnen Ländern sowie Hinweise
zu Geschäftschancen für deutsche Unternehmen
in zahlreichen weiteren Zukunftsmärkten und Branchen
bietet die »Neue Märkte – Neue Chancen«-Länderreihe.



Alle Ausgaben finden Sie unter
www.bmz.de/ez-scouts